

DAS GROSSE TAROT- BUCH



ELEONORE RADTBERGER

Das Buch

Tarot – eine Entscheidungshilfe, ein Analytiker, ein Ratgeber: Die 78 Karten des Rider-Waite-Tarot.

Er hat immer wieder eine Renaissance erlebt, dieser geheimnisvolle Satz Karten, der Tarot genannt wird. Seit dem Mittelalter kennt und schätzt man ihn, und das hat sich bis heute nicht geändert. Eine Tarot-Sitzung ist wie ein wohltuendes Gespräch mit einem sehr weisen und sehr machtvollen Freund, der uns genau kennt und uns nicht belügt. Verändern können letztendlich nur wir selbst alleine oder mit der Hilfe anderer Menschen etwas – der Tarot zeigt uns die Möglichkeiten und Wege dazu auf.

Die Autorin Eleonore Radtberger bespricht ausführlich in diesem Buch alle 78 Karten des Rider-Waite-Tarot. Zehn weitere Beiträge liefern wertvolle Tipps zum Umgang mit dem Tarot und zu Legesystemen.

Die Autorin

Eleonore Radtberger, 1957 im Rheinland geboren, befasst sich seit vielen Jahren sehr intensiv mit spiritueller Arbeit, wobei der Tarot einen großen Raum einnimmt. Die Autorin, die sich für eine un-dogmatische Annäherung an die Wege des Spirituellen ausspricht, arbeitet auch mit anderen Medien, wie zum Beispiel Runen oder Lenormand-Karten.

„Es gibt mehr als eine Sicht der Dinge, auch wenn es sich um das handelt, was unsere Realität ausmacht“ – das ist ein Satz, den Eleonore Radtberger den Lesern ans Herz legen möchte. Jeder, der sich mit dem Tarot befasst, kann das auf die ihm ureigenste Weise tun, denn dieses alte Buch der Weisheit und der Zeiten ist am gegenüberliegenden Ende von Reglement und Zwang geschrieben worden.

Die Bücher der Autorin – herausgegeben von Winfried Brumma (Pressenet) – verstehen sich als Ratgeber, oder vielleicht auch als kleine Führer durch die Welt. Entdecken muss sie jeder für sich selber.

Eleonore Radtberger

DAS GROSSE TAROT-BUCH

**Die 78 Karten
des
Rider-Waite-Tarot**

Text und Buchcover: Eleonore Radtberger

Herausgeber und Lektorat: Winfried Brumma (Pressenet)

Copyright © 2012 Winfried Brumma (Pressenet)

Web: www.pressenet.info

Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

Der Tarot: Ratgeber und Entscheidungshilfe	7
Der richtige Umgang mit dem Tarot.....	11
Die großen Arkana.....	14
Die Karte 0: Der Narr	16
Die Karte I: Der Magier.....	19
Die Karte II: Die Hohepriesterin.....	22
Die Karte III: Die Herrscherin	25
Die Karte IV: Der Herrscher.....	28
Die Karte V: Der Hierophant.....	31
Die Karte VI: Die Liebenden.....	34
Die Karte VII: Der Wagen.....	37
Die Karte VIII: Die Gerechtigkeit.....	40
Die Karte IX: Der Eremit.....	43
Die Karte X: Das Rad.....	46
Die Karte XI: Die Kraft	49
Die Karte XII: Der Gehängte.....	52
Die Karte XIII: Der Tod	55
Die Karte XIV: Die Mäßigkeit.....	58
Die Karte XV: Der Teufel.....	61
Die Karte XVI: Der Turm.....	64
Die Karte XVII: Der Stern.....	67
Die Karte XVIII: Der Mond	70
Die Karte XIX: Die Sonne.....	73
Die Karte XX: Das Gericht.....	76
Die Karte XXI: Die Welt	79
Die kleinen Arkana	82
As der Schwerter	85
As der Stäbe.....	87
As der Kelche	89
As der Münzen.....	91
Zwei der Schwerter.....	93
Zwei der Stäbe.....	95
Zwei der Kelche.....	97
Zwei der Münzen.....	99
Drei der Schwerter.....	101
Drei der Stäbe.....	104
Drei der Kelche.....	107
Drei der Münzen.....	109

Vier der Schwerter	112
Vier der Stäbe	115
Vier der Kelche	117
Vier der Münzen	119
Fünf der Schwerter	121
Fünf der Stäbe	124
Fünf der Kelche	126
Fünf der Münzen	129
Sechs der Schwerter	131
Sechs der Stäbe	133
Sechs der Kelche	135
Sechs der Münzen	138
Sieben der Schwerter	140
Sieben der Stäbe	142
Sieben der Kelche	144
Sieben der Münzen	147
Acht der Schwerter	149
Acht der Stäbe	151
Acht der Kelche	152
Acht der Münzen	154
Neun der Schwerter	157
Neun der Stäbe	160
Neun der Kelche	162
Neun der Münzen	164
Zehn der Schwerter	166
Zehn der Stäbe	168
Zehn der Kelche	170
Zehn der Münzen	172
Die Hofkarten	174
Der König der Schwerter	175
Die Königin der Schwerter	177
Der Ritter der Schwerter	179
Der Page der Schwerter	182
Der König der Stäbe	184
Die Königin der Stäbe	186
Der Ritter der Stäbe	188
Der Page der Stäbe	190
Der König der Kelche	192
Die Königin der Kelche	194
Der Ritter der Kelche	196
Der Page der Kelche	198
Der König der Münzen	200
Die Königin der Münzen	202
Der Ritter der Münzen	204
Der Page der Münzen	206

Tarot sollte Ihnen ‚gelegen‘ kommen	208
Tarot – Ritual und Konzentration	211
Welches Deck ist das Richtige?	214
Das Legesystem „Der Blinde Fleck“	217
Weitere Tarot-Legesysteme	220
Das Dreier-Legesystem.....	220
Das Kreuz	221
Kleine Zahlenkunde.....	221
Das Beziehungsspiel.....	222
Entscheidungen.....	223
Der Jahreskreis	224
Tarot ist Auslegungssache	226
Spirituelle Medien: wenn weniger mehr ist	229
Darf man nur „gute“ Karten haben?	232
Tarot für die Tafelrunde.....	235
Empfehlung: Das Pendeln	238
Buch-Empfehlungen	242

Der Tarot: Ratgeber und Entscheidungshilfe

Er hat immer wieder eine Renaissance erlebt, dieser geheimnisvolle Satz Karten, der Tarot genannt wird. Seit dem Mittelalter kennt und schätzt man ihn, und das hat sich bis heute nicht geändert.

Woher er eigentlich stammt, darüber gibt es viele Spekulationen, aber rein historisch gesehen scheint die französische Herkunft des Namens gesichert und eng mit dem Wort „Tarock“ verwandt, welches ein beliebtes Kartenspiel bezeichnet. Die eigentliche Bedeutung dieses Wortes ist „Trumpf“, und man spricht auch heute noch zuweilen von den Trumpfkarten des Tarot. Tatsächlich könnte man mit einem Satz Tarotkarten, einem sogenannten „Deck“, auch ganz profan Karten spielen, denn es hat vier Farben, Trümpfe und Zahlwertkarten, und umfasst meist 78 Karten.

Schließlich werden traditionell auch ganz normale Skat-Blätter zum Wahrsagen benutzt. Die Trümpfe entsprechen nämlich den Farben des Tarot, beziehungsweise haben sich daraus entwickelt. So wurden die Stäbe oder Lanzen zu Kreuz, Kessel oder Kelche zu Herz, Münzen oder Pentakel zu Karo, und Schwerter zu Pik. Soweit die Fakten, aber damit ist die Bedeutung des Tarot nicht erklärt.

Niemand, der sich mit Divinatorik befasst, wird ein Deck einfach ein Kartenspiel nennen, denn das ist es auch nicht wirklich. Viele Esoteriker haben den Tarot auch das „Buch Thot“ genannt, nach dem ägyptischen Gott der Weisheit und auch der Schreibkunst. Viele bedeutende Fachleute sehen die Wurzeln des Tarot in den ägyptischen Mysterien und auch in der jüdischen Kabbala, ein Buch, das aus variablen Seiten besteht, die je nach Anordnung das gesamte Wissen des Kosmos enthalten und immer wieder neue Wahrheiten vermitteln können. Ein interaktives Buch sozusagen, das auf denjenigen reagiert, der es liest. Das hört sich an wie der Zauberkessel in den alten Märchen, der

Die großen Arkana

Die 22 Karten, die man die „großen Arkana“ nennt, repräsentieren nach Meinung vieler Eingeweihter den eigentlichen Tarot, das „Buch Thot“. Tatsächlich sind die restlichen 56 Karten, die kleinen Arkanen, nicht zwingend notwendig, um in diesem geheimnisvollen Buch zu lesen. Umgekehrt ist das nicht der Fall. Ohne die 22 ist nichts möglich.

Manche Legesysteme verwenden nur die „Großen“ und verzichten völlig auf den Kontext der „Kleinen“. Wer sich mit der Materie befasst, wird recht schnell entdecken, warum das so ist. Es gibt nichts, das nicht in den Symbolen des Tarot enthalten wäre – nichts, das „durch das Gitter fällt“, könnte man sagen.

Anfänger sind gut beraten, wenn sie sich vor allem für die großen Arkanen sehr viel Zeit nehmen, um sie kennenzulernen. Es gibt viele Wege, um sich ihnen zu nähern. So kann man mit dem ersten Bild anfangen und sich einen Tag lang um die Symbolik Gedanken machen – und man wird feststellen, dass man es gut und gerne Wochen tun könnte. Dann die zweite Karte, und so weiter, bis zur letzten. Eine andere Möglichkeit wäre auch, die gesamten 22 offen auszulegen und diejenige zu wählen, die einen gerade besonders anspricht. Jeder kann für sich einen spannenden Entdeckungsweg in die Welt des Tarot finden.

Bei vielen Decks wurde auf die bildliche Darstellung bei den kleinen Karten verzichtet und nur die Symbole in entsprechender Anzahl dargestellt – was niemals der Fall bei den Hauptkarten sein kann. Diese, und nur diese, tragen die uralten Symbole in sich, ohne die das Übermitteln nicht denkbar ist.

Eines der schönsten und auch verbreitetsten Decks ist der Rider-Waite-Tarot, auf den sich alle Beschreibungen beziehen. Die Gründe dafür sind, dass gerade bei dieser

Die Karte I: Der Magier

„Erkenne deine Möglichkeiten, alles ist offen.“ So spricht der Magier, die Karte mit der Nummer Eins. Diese Karte des Rider-Waite-Tarot zeigt einen weiß gewandeten Mann mit einem roten Umhang. Er hebt kraftvoll seinen Stab und zeigt damit in die Höhe, während er mit der anderen Hand nach unten weist, auf die Erde.

Eingeweihte wissen: „Es ist alles oben wie unten.“ Alles hat seine Entsprechung im Kosmos, das Gesetz ist überall gültig. Vor sich auf dem Tisch sieht man die Münze, das Schwert und den Kelch. Mit dem Stab sind das alle vier Elemente des Tarot, die er vorstellt – eigentlich ins Spiel bringt, sozusagen.

Über seinem Kopf sehen wir eine Lemniskate, das Zeichen für Unendlichkeit. Die Blumen deuten dabei auf lebendiges Wachstum hin. Das ganze Bild strotzt nur so von Aktivität, der Magier scheint zu rufen: „Möge das Spiel beginnen!“ Er fordert den Betrachter auf, sich seiner Kraft bewusst zu werden und vom Gedanken zur Tat zu schreiten. Die Umsetzung der Idee ist eine der vielen Bedeutungen der Karte. Vom Gedachten zur Tat, von der Ruhe zur Kraft. Das Bild symbolisiert auch den Willen, das Selbst, das sich auf den Weg begibt, zu verwirklichen, was es in sich trägt. Zwischen der rein geistigen Idee und der Verwirklichung steht der Magier, er ist das Bindeglied.

Er handhabt sicher alle Elemente und setzt sie ein, wo er es für nötig findet. Im Gegensatz zur vorigen Karte, der 0, ist hier alles zielgerichtet und bewusst. Und so fordert sie uns auch auf, die Dinge in die Hand zu nehmen und das Abenteuer zu beginnen. Wer diese Karte zieht, dem ruft sie zu: „Worauf wartest du, es liegt alles in deiner Hand. Die Mittel, um zu tun, was du tun willst, liegen alle in dir selber.“

Der Magier gibt immer den Rat, sich nicht allzu sehr auf andere zu verlassen. Er rät vom Abwarten ab und zeigt,

Die Karte VI: Die Liebenden

Eine der schönsten Karten des Tarot, bzw. eine der am meisten gelesenen Seiten des Buches Thot, wenn man es so will, ist die Nummer sechs. Die Liebenden präsentieren sich in stolzer und unbefangener Nacktheit. Mann und Frau stehen sich gegenüber, über ihnen ein Engel, der von der Sonne bestrahlt wird. Der Engel mit den ausgebreiteten Armen scheint die beiden behüten zu wollen. Ein wirklich schönes Bild, das die Dualität in Vollendung zeigt, soweit sie den göttlichen Einfluss anerkennt.

Dieses Arkanum hat in anderen Decks zuweilen abweichende Namen, wie zum Beispiel auch „Die Versuchung“ oder „Die Entscheidung“. Der Marseiller Tarot zeigt als Bild einen Mann, der zwischen zwei Frauen steht – einer in schlichtem Gewand, und einer Frau, die sich mit allerlei Tand herausgeputzt hat. Hier ist die Botschaft klar: Der Mann soll eine Entscheidung treffen zwischen Äußerlichkeiten und Tiefgang, Sünde und Tugend, Lust und Ernsthaftigkeit.

Die Rider-Waite-Variante zeigt neben der Frau den Apfelbaum mit der Schlange – nach der Legende die erste Entscheidung, die von einem Menschen getroffen wurde, nämlich von Eva, welcher die von Adam folgte. Trotz des Namens hat die Karte vorrangig mit Entscheidungen zu tun, nicht unmittelbar mit der Liebe zwischen Mann und Frau.

Tatsächlich fordert uns das Leben tagtäglich Entscheidungen ab, auch und vor allem in der Liebe. Denn jeden Tag erklärt sich der Liebende neu, verharrt oder wendet sich ab. Im anderen erkennen wir uns selber, die Welt, das Leben und die Schöpfung. Was man am anderen liebt, ist das, was man in sich selber schätzt oder auch als fehlend sieht und deshalb hinzufügt in einer Beziehung, die ausgewogen ist. Im Idealfall ist der Schritt von „Ich“ zum „Du“ getan, man erkennt den anderen Menschen tatsächlich und benutzt ihn nicht nur als Spiegel seiner selbst. Und von die-

Die Karte XI: Die Kraft

Vor einem gelben Hintergrund steht eine Frau in weißem Gewand, sie trägt Blumen auf dem Kopf und am Körper. Mit sanftem Griff hält sie das furchterregende Maul eines Löwen in ihren Händen, der ruhig zu ihr aufsieht. Die Karte trägt den Namen „Kraft“, aber solche muss die Frau scheinbar gar nicht aufwenden. Unter ihrer Hand wird die Bestie zum Schmusetier.

Die Hauptfarbe des Bildes gelb weist auf das Element Luft, das unter anderem für die Kommunikation steht und für die geistige Kraft. Der Löwe ist im Rot des Feuers gehalten, also ein Symbol für Kraft und Wildheit. So zeigt sich die Karte beim Rider-Waite-Tarot, doch ist das Bild bei den meisten Decks ähnlich, ebenso wie die Bezeichnung.

Die körperliche Kraft ist hier gar nicht gemeint, die Frau auf dem Bild macht sich die Bestie nicht mit Muskelkraft untertan, sondern durch die Präsenz ihres Geistes. Die sanfte Seelenstärke kommt zum Tragen, sie weist dem Untier die Richtung. Wenn man sich den roten Löwen mit Trieb übersetzt, mit dem Feuer des Zorns und der Unberechenbarkeit, mit der ungezügelter Sexualität, dann wird das Bild klar. Eine weitere Sichtweise ist die weibliche Kraft, die die männliche sanft im Zaum hält und integriert, sie freundlich an- bzw. aufnimmt, so dass beide im Einklang miteinander sind. Es ist das Idealbild einer Verschmelzung dieser Gegensätze, eine Versöhnung, Körper und Seele in Harmonie.

Es mahnt, die vermeintlichen Schattenanteile nicht zu unterdrücken oder auszugrenzen, denn ohne die Führung der Frau wäre die Bestie wirklich unberechenbar und gefährlich. Vielmehr muss dieser Teil des Ichs integriert, der Schatten angenommen und nicht verleugnet werden, damit er nicht die Oberhand gewinnt. Die Karte steht auch für Sexualität und sinnliche Freude, denn diese gehört zum Leben.

Die Karte XVIII: Der Mond

Zwei Schakale heulen den Mond an, der sich in der Nacht zwischen zwei Türmen erhebt. Aus einem Gewässer kriecht ein Krebs – scheinbar will er sich auf den Weg machen und sein Element, das Wasser, verlassen. Der Mond auf der Karte trägt ein Gesicht, ein schönes Frauenantlitz, das die Augen geschlossen hat.

Wasser ist das Element dieses Arkanums, und somit auch die Weiblichkeit. Das Unbewusste, die Träume, die Visionen, die Tiefe der Seele. Wie das Wasser an sich, steht Luna für das Gefühl, nicht den Verstand. In der Antike wurde Sol, die Sonne, als männlich angesehen, und die Gottheiten entsprachen dem. Der sanfte Mond war im Bewusstsein der Menschen weiblich, was sich ebenso in den Mondgöttinnen spiegelt. Noch heute ist in fast jeder Sprache diese Zugehörigkeit manifestiert.

Nun hat das Arkanum mit der Nummer XVIII viel gemeinsam mit dem Wasser – jedenfalls, was die Eindeutigkeit betrifft, oder eher das Fehlen. Eine vom Mond beschienene Wasseroberfläche wurde in alten Zeiten zum „Sehen“ benutzt, so wie eine Kristallkugel oder ein Spiegel. Was man sah, war selten klar oder eindeutig – die Bilder vielleicht trügerisch, wie manche Erinnerungen, die wir mit Emotionen färben.

Was uns die Träume zeigen, ist niemals so klar wie ein Film, sie sprechen mit der Symbolik, die ihnen das Unterbewusstsein liefert – aber es ist immer von Vorteil, auf sie zu achten und ihre Sprache verstehen zu lernen. Wie viele Menschen sagen: „Ich träume nie“ – dabei hat sich die Erinnerung nur direkt verflüchtigt. Wer es zulässt, erfährt im Traum sehr vieles, das ihm helfen kann, und erfährt womöglich eine genaue Analyse seiner Situation. Denn das innere Auge sieht mehr, als uns bewusst ist.

Dieser Aspekt der Karte ist eine Mahnung an „Kopf- und Verstandesmenschen“, auf ihre Psyche zu achten und

Die kleinen Arkana

Ein komplettes Tarotdeck besteht aus 78 Karten, wovon 22 als große Arkanen angesehen werden. Alle anderen Karten werden „kleine Arkanen“ genannt. Sie sind, ebenso wie normale Spielkarten, in vier „Farben“ eingeteilt. Stäbe oder Lanzen, Kelche bzw. Schalen, Münzen oder Schilde, sowie Schwerter – dies sind die vier Elemente, in die sich die Karten teilen.

Es wird angenommen, dass die heute gebräuchlichen Spielkarten auf diese Einteilung zurückgehen. So entsprechen die Kelche dem Herz, Stäbe dem Kreuz, Münzen dem Karo und das Schwert dem Pik.

Beim Tarot sind die vier Farben den Elementen zugeordnet, welche wiederum für bestimmte Bereiche des Lebens stehen. So ist Wasser (Kelche) für die Gefühlswelt zuständig; Feuer (Stäbe) für Begeisterung, Tatendrang, Kampf, Sexualität; Luft (Schwerter) für Kommunikation, Geist, Verstand, und schließlich Erde (Münzen) für Geld, Beruf, Wachstum, materielle Güter und Fruchtbarkeit.

Bei vielen Decks sind die kleinen Arkanen, ebenfalls wie die Großen, mit Bildern illustriert, die es einfacher machen, auf Anhieb die Bedeutung zu verstehen. Man könnte zwar einwenden, dass es außer den 22 großen Karten keine weiteren braucht, da sie alles enthalten, was mitgeteilt werden kann. Das ist durchaus richtig, denn mit diesen kann man ohne weiteres auskommen, was umgekehrt nicht der Fall ist.

Betrachtet man aber die unglaubliche Fülle an Wissen, das in symbolischer und archetypischer Form die Kraft des Tarot ausmacht, dann ist verständlich, dass ein Kontext durchaus willkommen ist. Die Aufgabe der „restlichen“ Karten ist nämlich genau das. Sie deuten gewissermaßen auf den Punkt, sind Wegweiser oder ganz einfach eine nähere Erklärung. Sie beziehen sich viel mehr auf den Alltag

Drei der Kelche

Schon beim Betrachten dieser Karte kann kaum ein ungutes Gefühl aufkommen – denn was man sieht, ist einfach ein hübsches Bild. Drei schön gewandete Frauen halten ihre Kelche hoch, sie „prostern“ sich tatsächlich zu, könnte man sagen.

Sie stehen vor einem strahlend blauen Himmel inmitten von Früchten und Gebinden, die in üppigen Ranken auf der Erde verstreut liegen. Überfluss und Frohsinn, Unbeschwertheit und Lebensfreude – das sind alles Überschriften, die zu dieser Karte passen könnten.

Anders als bei der „Zwei der Kelche“, die vor allem die Dualität eines Paares zeigte, geht es hier um die Gemeinschaft mit anderen Menschen. Das Leben genießen, in einer guten Gemeinschaft feiern und die gern gespendeten Gaben der Erde annehmen – das ist das Thema.

Die Drei der Kelche verweist somit auf Interaktion mit anderen Menschen: Partnerschaften in jeder Hinsicht – Freundschaften – Gesellschaft. Wer eine Liebesbeziehung sucht, wird wohl nur da fündig, wo er Menschen trifft.

Wo viele Menschen in fröhlicher Stimmung zusammen sind, wird immer etwas geteilt, oder anders gesagt: alle „haben Teil“. Wenn diese Karte erscheint, bei der der Fragende gerade einen großen Kummer zu bewältigen hat, ist das durchaus kein schlechter Scherz. Es soll einfach darauf hingewiesen werden, dass es eine Zeit der Trauer gibt, aber auch eine Zeit danach.

Wer viel verlor, kann auch wieder viel empfangen, denn alles ist ein Geben und Nehmen, ein Kommen und Gehen. Nur muss man sich wieder aus dem Schneckenhaus herausbegeben, sonst wird leicht eine Festung daraus, die weder Ein- noch Auslass erlaubt. Die Fülle des Lebens hält für jeden, wirklich für jeden etwas bereit. Menschen, die von vornherein alles negieren, indem sie glauben, dass ihnen zu wenig zuteilwird, oder dass sie zur Einsamkeit verdammt

Die Hofkarten

Sie gehören zu den interessantesten der kleinen Arkana und sind gleichzeitig die widersprüchlichsten. Traditionell stellen diese Karten Menschen im Umfeld des Fragenden dar oder wurden als Signifikatorkarte herangezogen. Der Signifikator stellt den Fragenden dar und wurde sehr speziell ausgesucht. So zum Beispiel auch nach der Haarfarbe oder dem Alter.

Bei den neueren Deutungsmethoden werden die Hofkarten eher als das Potenzial der betreffenden Elemente verstanden, als personifizierte Kraft oder als Vorstellung. Eine Hofkarte könnte zum Beispiel die Antwort auf folgende Fragen sein: „Wie nehmen mich die anderen Menschen wahr, wie sehe ich mich selber, wie würde ich gerne sein, oder wie sollte ich in dieser besonderen Situation agieren?“

Nun schließt das eine das andere nicht unbedingt aus, was bedeutet, dass beide Deutungen in einer Legung zutreffend sein können. Hier ist vor allem das Gefühl wichtig, denn der Tarot spricht vor allem so zu uns. Ist man nicht sehr sicher, wie eine der Hofkarten jetzt verstanden werden soll, verlässt man sich am besten auf die erste spontane Eingebung – meist ist sie richtig. Man kann natürlich auch im Vorfeld der Legung jeweils festlegen, wie man interpretieren will – das ist durchaus möglich. Es sollte auch nicht vergessen werden – nicht nur bei den Hofkarten – dass ein großer Teil der Deutung eine persönliche ist.

Jeder empfindet die Bilder anders – somit kommt zur traditionellen Deutung die eigene hinzu, was dem Wahrheitsgehalt der Aussagen keinen Abbruch tut, denn der Tarot ist in dieser Hinsicht dynamisch. Wenn jemand ein schlechtes Gefühl hat bei einer Karte, die allgemein als günstig gilt, so wird er damit richtig liegen und entsprechend agieren. Wir alle sind ein Teil des Ganzen und somit ist alles enthalten.

Die Königin der Kelche

Gleich und doch nicht gleich wirken die Bilder – ebenso wie der König befindet sich die Königin auf dem Meer. Doch ihr Sitz steht auf einer kleinen Insel fest und sicher – ihre Verbindung zur Erde. Ihr Thron trägt eine Muschel als Kopfstück der hohen Lehne und ist mit Figuren von Meer-elementaren geschmückt.

Ein Szepter hat die Kelchkönigin nicht, dafür umfasst sie mit beiden Händen einen prunkvollen Kelch, der kleine Engelsfiguren wie Wächter trägt. Das umgebende Meer ist ruhig, nicht aufgewühlt wie bei ihrem männlichen Pendant – sie blickt ruhig und konzentriert auf den Pokal, den sie in den Händen hält. Ihr Umhang ist blau und weiß gemustert in einem Wellenmotiv. Sie ist ganz dem Element des Wassers zugehörig und schaut nicht nach außen.

Das Gefühl ist ihr ureigenster Bereich, sie ist Mutter und Schwester, Gefährtin und Freundin, Geliebte und Ehefrau. Sie erkennt im Kleinen das Große und schließt vom Ganzen auf das Teil. Sie ist sehend auf die Weise, die nur das innere Auge gibt. Nichts ist ihrem Verständnis fremd, sie verzeiht und umgibt mit Liebe. Als Person gesehen, zeigt sie sich als Mutter, Künstlerin, Ärztin, sozial engagierte Frau oder Naturschützerin.

Sie ist oft an okkulten Dingen interessiert und verlässt sich selten rein auf ihren Intellekt, sondern eher auf ihr inneres Wissen – ihre Intuition, die ja nichts anderes ist als aus dem großen Ganzen zu schöpfen – vorausgesetzt, die Verbindung ist nicht unterbrochen. Lebensspenderin und Göttin, sie ist alles in einer Person – in gewisser Weise zeigt die Kelchkönigin das weibliche Element an sich. Liebe ist ihr Metier und alle Facetten davon. Aber die See ist auch launisch – eben noch spiegelglatt, und jetzt tosend und in Aufruhr.

Vermittelt die Karte eine Mahnung, dann diese: „Du musst von deiner Kristallkugel aufsehen ab und an – gib

Tarot ist Auslegungssache

Eigene Wege gehen beim Kartenlegen

Es gibt sehr viele Legesysteme für den Tarot, und meist ist eines dabei, das zu dem eigenen Problem oder auch einer bestimmten Fragestellung passt. Vielleicht möchte man auch nur mit den Karten experimentieren und hat momentan kein bestimmtes Anliegen, sondern interessiert sich für die gegenwärtige Situation im Allgemeinen und den Trend der nächsten Zeit.

Nun kann es aber tatsächlich vorkommen, dass wir ein Anliegen haben, zu dem keine der beschriebenen Legemöglichkeiten so richtig passen will. Man will eine bestimmte Sache oder eine Situation genau beleuchten, über die Entwicklung einer ganz besonderen Sache mehr wissen und in gewisser Weise „auf den Punkt“ kommen. Die Kartenplätze der traditionellen und gängigen Legearten sind immer beschrieben. So heißt es unter anderem vielleicht: „Das kommt hinzu, hier stehen Sie, das fürchten Sie oder dies ist Ihre momentane Einstellung.“

Solche Hinweise könnten durchaus hilfreich sein, aber in einer bestimmten Lage kann man nichts damit anfangen, weil man ganz genau weiß, worum es einem geht. In dem Falle bringt es nicht wirklich etwas, sich durch hunderte von Systemen zu arbeiten und zu versuchen, das eigene Anliegen und die vorgegebenen Positionen irgendwie in Einklang zu bringen – vor allem dann nicht, wenn Sie sich zunehmend frustriert fühlen.

Zwar ist es immer interessant, das Buch Thot aufzuschlagen und ein wenig zu „schmökern“, aber zuweilen braucht man dringend Hilfe in einer genau zu bestimmenden Angelegenheit – und dafür ist der Tarot ja auch da. Wenn man sich mit einem persönlichen Problem an einen guten Freund wendet, redet man nicht um die Sache herum, sondern benennt die Dinge. Und genau das ist beim Tarot

Buch-Empfehlungen

Eleonore Radtberger: Der Alltag ist ein machbares Abenteuer

Viele Dinge, die uns widerfahren, scheinen unser ureigenstes Problem zu sein, aber tatsächlich haben alle Menschen irgendwann einmal mit gleichen oder ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Hier ist der Austausch, oder eine andere Sicht der Dinge, eine nicht zu unterschätzende Hilfe. Man fühlt sich ernst genommen und weiß, dass man nicht allein „damit“ ist. Die Bücher der Autorin Eleonore Radtberger verstehen sich als Ratgeber, oder vielleicht auch als kleine Führer durch die Welt. Entdecken muss sie jeder für sich selber.

Ilona E. Schwartz: Das Zwölfwochenrudel – Gatterjagd

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich in Deutschland dramatisch verändert. Menschen können in ihren erlernten Berufen nicht mehr arbeiten, weil sie „überqualifiziert“ oder „zu alt“ geworden sind. Vielen bleibt nur der Antrag auf Hartz IV, einigen die Selbstständigkeit oder ein Minijob. In diesem Buch spricht eine Betroffene über ihre Erlebnisse, die von der Autorin Ilona E. Schwartz zu Papier gebracht wurden.

Ilona E. Schwartz: Mein Wundertütenhund

Ein Leben ohne Tiere ist möglich, aber sinnlos. Als vor einigen Jahren die Hündin der Autorin starb, fehlte ihr schlicht und einfach ein Stück Leben. Nach einiger Zeit wusste sie, dass diese Lücke gefüllt werden musste. Und mit der Suche nach einem neuen Hund beginnt die Geschichte von „Amy“. Dieses Tierbuch enthält neben Amys Abenteuern auch eine Reihe von Gedanken über andere Tiere, wie Katzen, Wölfen oder Bienen.

Winfried Brumma: Gedanken im Fluss der Zeit

Wer seine Gedanken niederschreibt, wird ihnen immer dann wiederbegegnen, wenn er das Geschriebene wiederholt liest. Und es wird eine Art Gespräch möglich, nicht im Sinne von Rede und Gegenrede, aber doch eine Art Austausch mit dem eigenen Ich. Der Leser ist eine Art Eingeweihter, nicht nur Beobachter.

In der Form eines fiktiven Tagebuches gehalten, unkonventionell aufgereichte „Gedanken im Fluss der Zeit“, mit Beiträgen aus den Jahren 2017–2009, erlauben sie eine intensive Sicht auf Ereignisse und Begebenheiten.

Die Buchreihe wurde in zwei Bänden veröffentlicht:

- Band I: Gegen den Strom (Texte 2017–2011)
- Band II: Stolpersteine (Texte 2011–2009)

Ilona E. Schwartz: Die Demontage der Basisrechte

Die Autorin befasst sich in ihrer kritisch-ironischen Bestandsaufnahme mit den Themen Hartz IV, Ein-Euro-Jobs, Zeitarbeit und Personalleasing. Die in den Beiträgen genannten Ereignisse sollen dokumentieren, aufzeigen und bewusst machen, mit welchen Mitteln der Staat gegen Menschen vorging bzw. immer noch vorgeht. Dabei bilden zahlreiche Interviews mit Arbeitslosen oder Beziehern von Hartz IV die Grundlage für dieses Buch.

Ilona E. Schwartz: Jan und die Märchenbühne der Wunder

Die bösen kleinen Fantasy-Horror-Erzählungen der Autorin entführen in mehr oder weniger gut funktionierende Alternativwelten, in der die Magie ebenso gewöhnlich ist wie für uns die Kernkraft. Dunkle Mächte werden bekämpft, oder Helden, die das gar nicht sein wollen, nehmen den Kampf auf. Ilona E. Schwartz liebt Überraschungen und lässt andere gerne teilhaben, auch wenn es nicht unbedingt schöne Überraschungen sind.

Ilona E. Schwartz: Feen und Gnome, Damen und Helden

Sagen und Legenden sind mehr als nur Geschichten. Sie strotzen geradezu von Archetypen und sprechen etwas in uns an. Dabei kommt es nicht auf den Zeitgeist, sondern auf das zeitlose Innere an. Die in diesem Buch wiedergegebenen Deutschen Sagen und Legenden sind Geschichten aus alter Zeit für das staunende, innere Kind. Die Autorin führt uns in die besondere Welt des Guten und Bösen.

Ilona E. Schwartz: Streifzüge durch die Mythologie

Personen aus der griechischen oder nordischen Mythologie, aus England, Israel oder Ägypten erzählen ihre Geschichte. Es ist Zeit, dass auch sie einmal zu Wort kommen. Diese Geschichten hier könnten so geschehen sein, aber es könnte auch völlig anders gewesen sein.

Diese Bücher sind in verschiedenen Formaten (als Printausgabe oder E-Book) über den Buchhandel lieferbar.

Impressum des Herausgebers

Winfried Brumma
Sonnenstraße 6
85406 Zolling bei Freising
Mail: info@pressenet.info